Der Brief an die Kolosser

Teil 4

Referent	Arend Remmers
Ort	Bergneustadt
Datum	30.01.1993
Länge	01:14:18
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ar037/der-brief-an-die-kolosser

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen in Fortsetzung unseres schon im vergangenen Jahr begonnenen Themas, heute Abend lesen aus dem Kolosserbrief und zwar Kapitel 2 ab Vers 6 um des Zusammenhangs willen. Kolosser 2 ab Vers 6, wir hatten ja bis Vers 8 betrachtet, lesen aber noch mal ab Vers 6.

Wie ihr nun den Christus, Jesus, den Herrn empfangen habt, so wandelt in ihm, gewurzelt und auferbaut in ihm und befestigt in dem Glauben, so wie ihr gelehrt worden seid, überströmend in demselben Mitdanksagung. Seht zu, dass nicht jemand sei, der euch als Beutel wegführe durch die Philosophie und durch [00:01:05] eitlen Betrug, nach der Überlieferung der Menschen, nach den Elementen der Welt und nicht nach Christo. Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig. Und ihr seid vollendet in ihm, welcher das Haupt jedes Fürstentums und jeder Gewalt ist, in welchem ihr auch beschnitten worden seid, mit einer nicht mit Händen geschehenen Beschneidung, in dem Ausziehen des Leibes des Fleisches, in der Beschneidung des Christus, mit ihm begraben in der Taufe, in welcher ihr auch mit auferweckt worden seid, durch den Glauben an die wirksame Kraft Gottes, der ihn aus den Toten auferweckt hat. Und euch, als ihr tot wart in den Vergehungen [00:02:08] und in der Vorhaut eures Fleisches, hat er mit lebendig gemacht mit ihm, in dem er uns alle Vergehungen vergeben hat. Als er ausgetilgt die uns entgegenstehende Handschrift in Satzungen, die wieder uns war, hat er sie auch aus der Mitte weggenommen, indem er sie an das Kreuz nagelte. Als er die Fürstentümer und die Gewalten ausgezogen hatte, stellte er sie öffentlich zur Schau, indem er durch dasselbe über sie einen Triumph hielt. So richte euch nun niemand über Speise oder Trank oder in Ansehung eines Festes oder Neumondes oder von Sabbaten, die ein Schatten der zukünftigen Dinge sind. Der Körper aber ist Christi. Lasst niemand [00:03:05] euch um den Kampfpreis bringen, der seinen eigenen Willen tut, in Demut und Anbetung der Engel, indem er auf Dinge eingeht, die er nicht gesehen hat, eitlerweise aufgeblasen von dem Sinne seines Fleisches und nicht festhaltend das Haupt, aus welchem der ganze Leib durch die Gelenke und Bande Darreichung empfangend und zusammengefügt das Wachstum Gottes wächst. Wenn ihr mit Christo, den Elementen der Welt, gestorben seid, was unterwerft ihr euch Satzungen, als lebtet ihr noch in der Welt? Berühre nicht, koste nicht, betaste nicht, Dinge, welche alle zur Zerstörung durch den Gebrauch bestimmt sind, nach den Geboten und Lehren der Menschen, welche zwar einen Schein von Weisheit [00:04:02] haben, in eigenwilligem Gottesdienst und in Demut und dem Nichtverschonen des Leibes und nicht in einer gewissen Ehre zur Befriedigung des Fleisches. Wenn ihr nun mit dem Christus auferweckt worden seid, so suchet, was droben ist, wo der Christus ist, sitzend zur Rechten

Gottes. Sinnet auf das, was droben ist, nicht auf das, was auf der Erde ist, denn ihr seid gestorben und euer Leben ist verborgen mit dem Christus in Gott. Wenn der Christus unser Leben geoffenbart werden wird, dann werdet auch ihr mit ihm geoffenbart werden in Herrlichkeit. Soweit Gottes Wort.

Die Versammlung in Kolosse in Kleinasien, an die der Apostel Paulus aus seiner [00:05:04] Gefangenschaft in Rom diesen Brief geschrieben hat, ist uns nicht sehr gut bekannt aus dem Neuen Testament. Wir lesen eigentlich sehr wenig über diese Versammlung. Aber was wir von ihr in diesem Brief lesen, zeigt, dass der Apostel ihnen, den Gläubigen dort in dieser Stadt Kolosse, wie er es überall getan hat und es ja auch in seinem Brief an die Korinther schreibt, ersten Korintherbrief, so leere ich überall in allen Versammlungen. Diese Kolosse hatten von dem Apostel Paulus den ganzen Ratschluss Gottes empfangen. Das dürfen wir wohl unterstellen, weil er sie so oft erinnert an diese Dinge. Aber es war bei den Kolossern, daran haben wir uns das letzte Mal schon ausführlich und immer wieder erinnert, eine Gefahr da, die wohl nicht nur bei [00:06:04] ihnen vorhanden war, die nicht nur ihnen drohte, sondern die auch in unserer Zeit, in unseren Tagen und auch in unseren Herzen aufkommen kann. Und das war und das ist die Gefahr, dass man als Kind Gottes, als Versammlung festhält an dem Glauben, festhält an dem Herrn Jesus und doch nebenbei, nebenein andere Dinge für wichtig hält. Nicht einmal, das ist hier nicht der Gegenstand, die Welt und das Böse, sondern andere auf geistigem oder auf religiösem Gebiet liegende Dinge, die einen solchen Raum in Herzen und in der Beschäftigung einnehmen können, dass [00:07:03] dadurch die Person des Herrn Jesus beiseite geschoben wird, im praktischen Leben. Und das war die Gefahr im Kolosse. Und wir verstehen sicher alle gut, dass das auch in jedem einzelnen unserer Leben eine Gefahr sein kann oder vielleicht ist. Und deshalb ist das so ernst, dass wir, oder ist das, was der Kolosserbrief, den damals vor fast oder über 1900 Jahren dort im Kolosse wohnenden Gläubigen schreibt, auch für uns etwas zu sagen hat. Wir haben das in dem ersten Teil, den ersten beiden, im ersten Kapitel und im ersten Teil des zweiten Kapitels gesehen, dass immer wieder uns der Herr vorgestellt wird. Und genau das gleiche haben wir auch in unserem gelesenen Abschnitt, dass immer wieder gegenüber dem, was an Gefahren in unserem Leben da ist, und das waren im Kolosse ganz konkrete Dinge, die auch erwähnt werden, [00:08:04] dass dem immer wieder gegenüber gestellt wird, der Herr Jesus, der hier in diesem Briefe ganz besonders als der Christus vorgestellt wird. Derjenige, der jetzt zur Rechten Gottes auf den Platz der höchsten Ehre und Herrlichkeit gesetzt worden ist von Gott selber, als Lohn, Belohnung für sein großes Werk, das er als der Sohn Gottes, der Sohn des Menschen, Mensch geworden ist, vollbracht hat. Der Christus, der Jesus in der Herrlichkeit als der Gegenstand der Ehre und Verherrlichung Gottes. Das ist unser Herr und daran wurden die Kolosse erinnert und daran dürfen wir auch immer wieder uns erinnern. Und so, wenn wir haben das letzte Mal bis Vers 8 wohl betrachtet und wenn es dann heißt, wenn dieser Vers lautet, dass sie in der Gefahr standen durch Philosophie und [00:09:06] Eiteln, das heißt nichtigen, leeren Betrug weggerissen zu werden nach der Überlieferung der Menschen, nach den Elementen der Welt, dann wird dem gegenübergestellt. Das ist nicht nach Christus. Wenn ihr euch mit diesen Dingen beschäftigt, das macht für den menschlichen Verstand, für das menschliche Herz, für die menschlichen Empfindungen, je nachdem, sehr attraktiv sein. Da kann man sich drin verlieren, aber denkt daran, das ist nach den Elementen der Welt. Das sind die Dinge dieser Welt, auch wenn sie nicht grob und moralisch böse erscheinen. Und es ist nicht nach Christus. Und dann stellt er Ihnen in diesem neunten Vers, mit dem wir jetzt fortführen wollen, vor, wer unser Herr der Christus ist, in ihm, der dort jetzt zur rechten Gottes thront, zu dem wir [00:10:07] aufblicken dürfen und von dem wir alle Kraft und Hilfe erfahren dürfen, mit dem wir verbunden sind. Darauf kommt er noch zurück. Kapitel 3 haben wir es gelesen. In ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig. Das ist dein und mein Heiland, Erlöser, unser Herr. Niemand geringer als der, in dem die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt, vor dem sich einmal die ganze Schöpfung neigen wird, die ihn damals ans Kreuz gebracht hat, ging

weg mit diesem. Auch damals wohnte die ganze Fülle der Gottheit in ihm. Das haben wir in Kapitel 1, Vers 19 betrachtet. Denn es war das Wohlgefallen der ganzen Fülle, in ihm zu wohnen und durch ihn [00:11:04] alle Dinge mit sich zu versöhnen. Als er dort vor Pilatus, vor den Pharisäern, den Schriftgelehrten, den hohen Priestern stand, als man ihn nach Golgatha hinausführte und als er dort hing am Kreuz, da galt das auch. In ihm, es war das Wohlgefallen der ganzen Fülle der Gottheit, in ihm zu wohnen.

Wer hat es gesehen? Niemand, außer den wenigen. Selbst ob die Jünger das so gekannt und gewusst haben, das können wir wohl kaum annehmen. Aber es war so und es bleibt auch so, auch als der Auferstandene und als der verherrlichte Mensch zur Rechten Gottes ist er in dem derjenige, in dem damals wie heute die ganze Fülle der Gottheit, Gott der Vater, Gott der Sohn und Gott der Heilige Geist in diesem verherrlichten Menschen wohnt. Als er auf [00:12:04] der Erde war, sagt er einmal, der Vater, der in mir ist, er tut die Werke. In ihm war und ist der Vater. Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen. Er war nicht der Vater, aber in ihm wohnte und wohnt der Vater, in ihm als Mensch. Und er sagt zu den Schriftgelehrten, die ihn lästernd beschuldigten, die Dämonen durch den obersten der Dämonen auszutreiben.

Wenn ich durch den Heil, wenn ich durch den Geist Gottes die Dämonen austreibe, der Geist Gottes wohnte und wohnt in ihm. So dass wir wirklich sehen, das war und es ist so, dass unser Herr, unser Heiland, der hier den Kolossern vorgestellt wird und damit auch uns. Wer ist er? Unergründlich und unbegreiflich seine [00:13:04] Größe. Und wenn man nach Höherem strebt, wie das hier bei den Kolossern der Fall war und wo wir das ja heute in der Christenheit auch offensichtlich auch unter Gläubigen immer mehr, man will immer weiterkommen, immer weitere Erkenntnisse. Aber ihr seht, wir haben in Kapitel 2 Vers 3 schon den Vers gelesen, das letzte Mal, das Geheim von dem Geheimnis, wo von dem Geheimnis Gottes die Rede ist, in welchem verborgen sind alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis. Und dieses Geheimnis Gottes ist nichts und niemand anders als der Christus, in dem die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt. Das heißt, man kann suchen so viel, wie man will. Man wird immer auf etwas viel Geringeres kommen, als wenn man sucht in dem Herrn Jesus. Und deshalb lenkt der [00:14:02] Apostel die Aufmerksamkeit und die Herzen der Kolosser auf den Herrn Jesus hin, auf Christus, den in dem wir, wie er sagt, in diesem Mann Menschen der Vollkommenheit in dem auch wir vollendet sind. Das ist nicht etwas, was wir getan haben, sondern was er getan hat. Dadurch, dass er uns durch das Werk von Golgatha den Weg bereitet hat zu Gott, dadurch, dass er uns durch wir, das er auch gleich weiter beschreibt, durch seinen Tod und unser Sterben mit ihm, unsere Mitauferweckung, unser Mitlebendigmachen mit sich verbunden hat, sind wir vollendet, zur Fülle gebracht. Es kann uns nichts mehr geschenkt werden. Es gibt nichts Höheres als das oder besser als den, den wir schon haben, den Herrn Jesus.

[00:15:01] Weil wir dann denken, wie wenig, und ich sage das ganz bewusst, wie wenig er uns praktisch oft wert ist. Das müssen wir sagen. Wie viele Dinge sind uns manchmal in einer bestimmten Situation unter bestimmten Umständen jetzt wichtiger als der Herr. Das war ein Kolosse und wie oft ist das bei uns so. Ihr seid vollendet in ihm, der hier als das Haupt jedes Fürstentums und jeder Gewalt vorgestellt wird. Das liegt dem Apostel Paulus immer so am Herzen, weil das offensichtlich, dass auch eine Antwort auf das Streben nach Höherem und das Streben nach Macht und Autorität in dem Menschen ist. Wir sind verbunden mit dem, der die höchste Autorität und Macht schon besitzt. Wollen wir neben oder [00:16:02] außer ihm noch meinen irgendeine Autorität besitzen und haben zu können, die dem, die das übersteigt? Die Korinther unterlagen auch solch einem Irrtum und Paulus musste ihnen in 1. Korinther 3 sagen, ihr habt ohne uns geherrscht. Das war, die wollten Autorität in der Versammlung ausüben und haben dadurch etwas getan, wo Paulus mit ganz ernsten

und auch relativ harten Worten gegen angehen musste und musste sagen, ihr habt ohne uns geherrscht und sagt dann nicht ohne eine gewisse Ironie und ich wollte wohl, dass ihr herrscht. Auf das auch wir mit euch herrschen. Es kommt der Augenblick, wo der Herr Jesus diese Autorität über alle Fürstentümer ausüben wird und wir wissen, dass wir dann alle diejenigen, die an ihn geglaubt haben, mit ihm herrschen werden. Sie lebten und herrschten mit dem Christus tausend Jahre. So sagt es uns [00:17:04] die Offenbarung Kapitel 20. Und das stellt der Apostel hier vor, um zu zeigen, welch eine erhabene Stellung der Christ in dem Herr Jesus und nur in ihm besitzt.

Nicht ohne ihn, sondern nur in ihm und stellt, beantwortet damit so die Frage, die er bei den Kolossern offensichtlich vermutet oder sieht, wir möchten doch so gerne etwas sein. Er sagt, ihr seid es ja schon, aber nicht aus euch, sondern weil ihr zur Fülle gebracht worden seid und damit auch zur Ruhe gebracht worden seid, auch damit zur vollen Befriedigung gebracht worden seid. Ich sage nicht Zufriedenheit, das steht eigentlich nie im Blick auf das Glaubensleben in der Bibel, so weit ich mich erinnern kann. Befriedigt ja, aber nicht zufrieden, weil zufrieden immer eine gewisse Sattheit [00:18:06] mit sich bringt nicht und das möchte der Herr nicht, dass wir satt werden in diesem zufriedenen Sinne, aber wohl, dass wir befriedigt werden, dass wir alle unsere Wünsche erfüllt werden und sie sind in dem Herrn erfüllt. Und wie oft müssen wir bekennen, wenn auch die Dinge in der Praxis bei uns anders aussehen mögen, als im Kolosse, sind wir in unserem praktischen Leben so weit, so weit davon entfernt, dass wir wirklich in unserem Herrn unser volles Genüge finden. Das möchte der Heilige Geist uns in diesem Briefe so gerne vorstellen. Und jetzt kommt ab Vers 11 bis Vers 15 die Beschreibung, wie das bei uns den Gläubigen zustande gekommen ist, dass wir mit dem Herrn Jesus so in eine völlig [00:19:03] neue und unübertreffliche, unüberbietbare, möchte ich mal sagen, Stellung gebracht worden sind. Wir waren es nämlich überhaupt nicht.

In dem Kapitel 1, da wird ja auch der Herr Jesus vorgestellt, aber da wird eigentlich mehr uns das Teil der Gläubigen gemeinsam vorgestellt, nämlich das, was die Versammlung empfangen hat und ist in Verbindung mit dem Herrn Jesus als Haupt. Hier wird der Herr Jesus als mehr als das Haupt im Blick auf seine Herrschaft und damit auch im Blick auf den einzelnen Gläubigen vorgestellt. Und das wird uns jetzt hier, wie das zustande gekommen ist, das wird uns jetzt hier in den Versen 11 bis 15 zum Teil zugegebenermaßen nicht recht einfach, von vielen nicht recht leicht verständlichen Ausdrücken erklärt. [00:20:04] Zunächst heißt es, dass wir, in welchem auch ihr, beschnitten worden seid mit einer nicht mit Händen geschehenen Beschneidung. Nun, die Beschneidung ist ja eine Handlung, bei der dem Israeliten nach dem Gesetz, aber nicht erst durch das Gesetz, sondern das war schon bei Abraham als Siegel des Bundes, den Gott mit Abraham eingeführt hatte, eingegangen war, eingeführt worden. Nach dem Gesetz musste jeder Israelit beschnitten werden. Dabei wurde ihm symbolisch, pas pro toto, ein Stück Fleisch abgeschnitten, das zum Ausdruck brachte, dass nicht nur dieses Stückchen, sondern im Grunde symbolisch das ganze Fleisch dieses Menschen abgeschnitten werden musste, weil Gott [00:21:03] damit, das hat Israel nicht verstanden, zum Ausdruck bringen wollte, dass was Paulus später in Römer 7 sagt, dass in dem Fleisch nichts Gutes wohnt, dass das eigentlich unter das Gericht gebracht werden musste. Das war bei Israel, aber es war eben nur ein Symbol und damit das äußerliche Kennzeichen Israels und letzten Endes sogar, das wird es als Charakteristikum Israels vorgestellt, weil oft gesagt wird, die Beschneidung und das ist das Volk Israel, da wird dann nicht die Handlung gemeint, sondern die Beschneidung ist Israel. So wird das miteinander identifiziert, aber es bedeutet Gottes Gericht über den natürlichen Menschen, das Fleisch in dem nichts Gutes wohnt, in dem das wird durch die Beschneidung symbolisiert. Israel hat das wie gesagt wohl kaum verstanden, sie sahen das als ein äußerliches Kennzeichen, aber im [00:22:06] Neuen Testament wird uns das ganz deutlich gemacht und zwar auch an dieser Stelle, aber es gibt auch andere Stellen, Philippa 3 zum Beispiel nicht. Wir sind die Beschneidung, die wahre

Beschneidung. Hier wird gesagt, es ist nicht, ihr seid beschnitten worden, nicht mit einer mit Händen geschehenen Beschneidung, sondern, das muss man hier eigentlich einführen, das Wort sondern, das erklärt eigentlich den macht den Satz ziemlich klar, sondern in dem Ausziehen des Leibes des Fleisches, das war ja bei Israel, wenn ein Israelit beschnitten wurde, dann war das ja nicht der Fall, dass der Leib des Fleisches ausgezogen wurde, das bedeutete ja praktisch den Tod, den Leib des Fleisches auszuziehen. Wie gesagt, es war nur ein Teil, ein Stück Symbol, aber hier wird [00:23:02] gesagt, eure Beschneidung ist nicht mit Händen geschehen, ist also eine ganz andere, sondern es ist das Ausziehen dieses gesamten Leibes des Fleisches, wovon von dessen Ausziehen die Beschneidung bei Israel nur ein ganz klein, schlaches Abbild war. Und dann wird das erklärt, worin, wie dieses Ausziehen des Leibes des Fleisches passiert ist, in der Beschneidung des Christus.

Natürlich ist hier nicht die Beschneidung des Herrn, so wie sie in Lukas 2 beschrieben wird, gemeint, wie er als wahrer Israelit, als wahrer Mensch dort am achten Tage nach dem Gesetz beschnitten wurde und in den Tempel gebracht wurde, sondern die Beschneidung des Christus, die hier vorher mit den anderen Worten beschrieben wird, das Ausziehen des Leibes des Fleisches, das [00:24:01] ist sein Tod am Kreuze. Das war die Beschneidung des Christus. Dort wurde, dort ist, hat der Herr Jesus seinen Leib, den er als Mensch sich bereiten ließ, oder den er sich bereiten ließ, als er Mensch wurde. Dort wurde dieser Leib abgeschnitten, aus dem Lande der Lebendigen, sagt einmal der Prophet. Du hast mich abgeschnitten aus dem Lande der Lebendigen. Das war der Tod und das ist die Beschneidung des Christus. Als der Herr Jesus sein Leben hingab, sein Leib hingab, da wurde deutlich, dass Gott, oder da wurde, da geschah ja Folgendes, dass Gott, wie Römer 8 das sagt, an seinem Leibe die Sünde im Fleische verurteilte.

Das geschah unter der Hand Gottes, als der Herr starb. Da wurde an seinem Leibe [00:25:03] die Sünde, unsere, unsere Sünde im Fleische wurde an seinem Leibe gerichtet.

Er hatte keine. Und deshalb wird hier gesagt, dass wir mit der Beschneidung des Christus geschnitten sind. Und das geht unendlich viel weiter als das, was bei Israel war, sondern das ist das, das ist das Ende des, das Ausziehen des Leibes, des Fleisches. Und das bedeutet nicht den, unseren Tod, unseren leiblichen Tod, sondern der Leib des Fleisches ist hier nicht unser Körper, sondern, denn das würde ja eine, eine doppelte Ausdrucksweise sein, der Leib und das Fleisch, nicht? Es gibt ja kein Leib des Geistes, nicht? Sondern der Leib des Fleisches ist hier das Leben des Menschen in der Sünde als eine, eine Art Körper betrachtet, im übertragenen Sinne. Das Leben des Menschen in der Sünde wird [00:26:07] hier als eine Einheit betrachtet. Unser Leib ist nicht aus, unser Körper ist noch nicht ausgezogen. Und er meint auch nicht, als ob das in der Zukunft, sondern er meint hier, der, das Fleisch als Kennzeichen des natürlichen Menschen wird hier mit einem Leib, einem Körper, einem, einer Gesamtheit, einer Ganzheit verglichen und dargestellt und er sagt, und das hat sein Ende gefunden. Das Fleisch ist noch da, unser Körper ist noch da, das heißt, das ist nicht gemeint, sondern unser Wesen, unser Leben als Sünder, das ist der Leib des Fleisches und das hat sein Ende gefunden. In Römer 6 finden wir einen ähnlichen Ausdruck, der uns das vielleicht erklärt, wo das Wort Leib ähnlich, ähnlich verwendet wird und zwar Römer 6, Vers 6. Da wird gesagt, indem wir dieses wissen, [00:27:03] dass unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist, auch dass der Leib der Sünde abgetan sei und da ist auch nicht unser Körper mit gemeint, denn der Körper, wenn das als, wenn das ein Leib der Sünde wäre, könnte man sich vorstellen, das wird aber nicht so genannt. Der ist ja noch da, der ist noch nicht abgetan, leider muss ich sagen, nicht, in einer Hinsicht, weil ich immer damit zu tun habe, aber der Leib der Sünde ist hier auch wieder die Gesamtheit oder dass der Sünder das Leben des Sünders als eine Gesamtheit betrachtet. Das ist der Leib der Sünde, das Prinzip, der Grundsatz, nach dem der Sünder lebt und das hat sein Ende gefunden und das ist

auch hier der Fall, der Leib des Fleisches und das ist etwas, das macht uns vielleicht, manche mögen vielleicht denken, ja warum wird da so darüber gesprochen? Ihr Lieben, das ist eine fundamentale Wahrheit, dass der [00:28:07] Gläubige mit Christus gestorben ist, dass sein altes Leben, nicht nur das, was er vorher getan hat, sondern auch der Leib dieses, dieser Organismus, nicht Körper, aus dem das alles hervorgekommen ist, dass das von Gott gerichtet ist. Der alte Mensch ist ein Ausdruck, den man als ganz sehr eng verwandt hiermit benutzen kann.

Der alte Mensch hat nämlich auch, das haben wir in Römer 6 gesehen, auch sein Ende gefunden und das lesen wir in Kapitel 3 nochmal. Das ist der Leib des Fleisches, nicht unser Körper, nicht unser Leben, sondern diese Identität, dieses Wesen des Sünders vor Gott. Das hat in Christus vor Gott sein Ende [00:29:02] gefunden und ihr lieben Zuhörer, liebe Geschwister, das ist etwas, das dürfen und ich möchte sogar sagen, das sollen wir im Glauben annehmen und wie oft zeigen wir in unserem Reden und in unserem Tun, dass wir es offenbar nicht im Glauben verwirklicht, verinnerlicht haben, danach leben, dass wir sagen, so bin ich nun mal. Das ist nun mal mein Charakter so. Ich gehe jetzt etwas weiter, als was hier steht, nur um das klar zu machen. Wenn wir das sagen und damit unsere Sünden als Gläubige entschuldigen wollen und wer weiß, wie oft haben wir das schon getan. Wenn wir es nicht vor anderen getan haben, dann vielleicht vor uns selber. Dann sagen wir letzten Endes nichts anderes, dieser alte Leib der Sünde, der lebt bei mir noch ganz anständig und der soll auch weiterleben. Wir sehen, welch ein Widerspruch das zu den Gedanken Gottes ist. Gott kann mit unserem alten Leben nichts anfangen. Er konnte nichts damit anfangen und [00:30:03] deshalb musste, als der Herr Jesus dort am Kreuz war und diese Beschneidung Gottes, das Ende seines Lebens über sich ergehen ließ, auf sich nahm, da hat er das für uns getan und wir sehen, dass es nicht nur für uns getan hat, sondern das ist, dass wir es auch mit ihm im Glauben akzeptieren und annehmen dürfen. Mit ihm gestorben lesen wir in Vers 20 und hier wird nur die Folge gezeigt, dass wir gestorben sind, obwohl das hier ja nicht genau gesagt wird, in einer, wie wird gesprochen, von der nicht mit Händen geschehenen Beschneidung. Das ist das Ende des alten Menschen, das Gericht Gottes über den alten Menschen, was wir im Glauben annehmen. In der Beschneidung des Christus, das ist das, was der Herr dafür tun musste, damit das geschehen konnte, dass er nämlich sterben musste unter dem Gericht Gottes. Und dann heißt es mit ihm begraben in der Taufe. Jemand der tot ist, der muss begraben werden. [00:31:04] Und gerade diese Tatsache, die wir so wenig, und das müssen wir noch sagen, im Glauben verwirklichen. Die haben wir alle, soweit wir getauft sind, doch nach außen hin zum Ausdruck gebracht. Als wir uns haben taufen lassen, als wir getauft wurden, da haben wir zum Ausdruck gebracht, jetzt werden wir, als wird unser alter Mensch, das alte Wesen des ungläubigen Aaren Dremers, das wurde da vor aller Welt, beziehungsweise vor denen, die das Zeugen dabei waren, begraben. Aber man begräbt ja nur einen Toten, man begräbt ja keinen Lebendigen. Wie weit wir das verstanden haben, ist eine ganz andere Sache. Aber Paulus erinnert immer wieder die Gläubigen daran. Denkt mal daran, als ihr getauft wurdet, was ihr da zum Ausdruck gebracht habt. Römer 6 ist das Gleiche, das ist [00:32:05] ein viel ausführlicherer, aber ganz parallel, nicht identischer, aber doch sehr paralleler Gedankengang zu diesen wenigen Versen hier. Und da sagt er ganz konkret, warum er das anführt. Er sagt, was seid ihr denn für Leute, ihr Römer? Ihr sagt, wir haben die Gnade empfangen, ach, und wo die Sünde überströmt wurde, da wird die Gnade immer noch überschwänglicher. Das heißt also, je mehr Sünde, desto mehr Gnade. Also, weist darauf los, Sündigen, weiter Sündigen, damit wir noch mehr Gnade empfangen. Und dann sagt er, halt, das kann doch wohl nicht euer Ernst sein. Ihr habt doch bekannt in der Taufe, dass ihr gestorben seid. Und die Sünde ist doch etwas von dem alten Menschen. Und so erinnert er sie in liebevoller Weise daran, dass sie durch die Taufe etwas äußerlich zum Ausdruck gebracht haben, sichtbar hier auf dieser Erde, was sie vorher im Glauben an den [00:33:06] Herrn Jesus und sein Werk angenommen hatten. Und genauso ist es hier auch, mit ihm begraben in der

Taufe. Da dürfen wir uns durchaus daran erinnern, wenn Satan uns auf irgendeine Weise versucht. Da habe ich es doch bekannt. Und wir sehen, dass diese Taufe doch eine ernste Sache ist. Dass das nicht etwas Leichtes ist, sondern dass es eigentlich nur jemand tun, an jemand vollzogen, dass die Taufe nur an jemand vollzogen werden kann, der auch wirklich in der Beschneidung des Christus mit beschnitten worden ist, der auch mit Christus gestorben ist. Der Ausdruck wird hier ja nicht verwandt. Er wird ja später in Vers 20 erinnert er sie daran, wenn ihr nun mit dem Christus gestorben seid. Hier wird nur gesagt, mit ihm begraben in der Taufe. Dort wurde sichtbar etwas [00:34:08] bezeugt, was an sich nur in unseren Herzen und natürlich dann auch im praktischen Wandel sichtbar werden soll. Aber in der Taufe bekennen wir unter anderem, hat natürlich noch auch einen anderen Aspekt, nämlich den, dass wir auch in dieser Welt den Platz der Verachtung und der Verwerfung des Herrn teilen. Die Welt hatte nichts übrig für diesen Herrn, sondern nur den Tod. Und diesen Tod, den teilen wir mit ihm im Glauben und wir teilen auch das Grab mit ihm, mit ihm begraben. Und mehr hat die Welt von diesem Herrn nicht gesehen bis jetzt. Und mehr kann sie eigentlich auch nicht von uns richtig sehen.

Denn das, was jetzt kommt, was danach kommt, das Leben in der Auferstehung, das [00:35:03] haben wir auch im Kapitel 3 gesehen, wo gesagt wurde, wo dann die praktische Konsequenz gezogen wird, das kann kein Mensch dieser Welt verstehen. Sie haben den Herrn Jesus als Auferstandene nicht gesehen. Es gibt keine Stelle im Neuen Testament, aus der man entnehmen kann, dass irgendein Ungläubiger den auferstandenen Herrn gesehen hat. Und das zeigt uns ganz symbolisch, dass letzten Endes sie ihn auch nicht sehen konnten und genauso wenig sie unsere Auferstehung, die ja schon geschehen ist, geistlich gesehen, verstehen können. Das Leben, das wir, denn das kommt ja jetzt mit, in welcher ihr auch mit auferweckt worden seid, durch den Glauben an die wirksame Kraft Gottes. Das, was sozusagen hinter der Bekehrung, aber eigentlich was hinter der Taufe oder nach der Taufe eines Menschen kommt, der den Herrn Jesus angenommen hat, das kann der Weltmensch [00:36:03] nicht verstehen, weil es ein neues Leben ist. Da sind wir auch dran, dass die Taufe eigentlich zur Bekehrung gehört. Römer 6 sagt das auch nicht, dass gleich wie Christus auferweckt wird, dass wir mit ihm begraben sind in der Taufe, vers 4, auf das gleich wie Christus auferweckt ist durch die Herrlichkeit des Vaters, also auch wir in Neuheit des Lebens wandeln. Und das ist das Leben nach der Taufe nicht. Natürlich würden wir sagen ja nach der Bekehrung, aber Paulus stellt das so vor, dass der Glaube an das Kreuz des Wert Christi und die Taufe so eng zusammengehören, dass das ganze Leben danach eigentlich erst beginnt, wenn wir aus dem Wasser der Taufe hervorkommen. Denn das ist, wenn auch die Taufe nur von begraben werden spricht, sehen wir doch, dass es ja nicht dabei geblieben ist. Wir sind ja nicht nur begraben, sondern wir sind aus dem Wasser hervorgekommen. Und das ist das, obwohl das eigentlich nicht mehr der [00:37:04] Inhalt der Taufe ist, aber es wird doch hier damit verbunden, in welcher ihr auch mit auferweckt worden seid, mit auferweckt. Mit wem? Mit dem Herrn Jesus. Wir sind nicht in der Taufe auferweckt, aber sozusagen wie wir aus dem Wasser der Taufe hervorkommen, so ist der Herr aus dem Grabe hervorgekommen. Und warum können wir wieder aufstehen und bleiben wir nicht drunter, so wie das mal jemand gesagt hat, den hätten sie falsch getauft, weil wir ein neues Leben begonnen haben. Eine junge Schwester, eine junge Frau, hatte sich bekehrt und war getauft worden. Und nach einiger Zeit, dann sprach sie den Evangelisten, der das Werkzeug zu ihrer Bekehrung war und der auch sie getauft hatte, kurz danach an und sagte, ich glaube, mit mir stimmt etwas nicht. Wieso, sagte er. Ja, sagt sie, ich bin doch jetzt neu geboren und trotzdem sündige ich noch. [00:38:02] Er sagte, dann habe ich bei der Taufe etwas verkehrt gemacht. Wieso? Er sagte, ich habe dich wohl nicht lange genug unter Wasser gehalten. Da verstand sie das, dass sie zwar auf der einen Seite, hatte das natürlich dann erklärt, dass sie zwar auf der einen Seite im Glauben auferstanden ist, aber dass es ja nur ein Symbol war und dass der Leib, in dem das Fleisch des Gläubigen ist, ja nicht

gestorben ist. Deswegen ist hier der Leib des Fleisches nicht unser Körper, denn wenn der in der Taufe gestorben wäre, dann würden wir nicht mehr sündigen. Und damit wurde sie nicht fertig, dass sie doch noch sündigte. Aber das ist eben das Fleisch im Gläubigen, das noch da ist. Aber was jetzt nicht mehr die beherrschende Macht in seinem Leben ist, die beherrschende, die Kraft des Lebens, das ist der neue Mensch und der ihn unterstützende und [00:39:03] leitende Heilige Geist. Denn die Auferweckung, dass das jetzt etwas völlig Neues, ein völlig neuer Weg ist, das wird ja schon daran deutlich, dass es hier heißt, durch den Glauben an die wirksame Kraft Gottes, der ihn aus den Toten auferweckt hat. Wenn wir die Kraft in unserem Leben, und das tun wir vielleicht auch viel zu wenig, wenn wir uns in unserem Leben schwach fühlen, und wer täte das nicht, dann dürfen wir hinschauen, was Gott getan hat am dritten Tage, als er den Herrn Jesus aus dem Grabe auferweckt hat. Es wurde schon mal gesagt, dass der Tod der Tiefpunkt der Schwachheit des Menschen ist. Das ist so. Und aus diesem Tode hat Gott den Herrn Jesus auferweckt.

Das ist die größte Machterweisung, die Gott bisher jemals gezeigt hat.

[00:40:05] Wir lesen das an vielen Stellen, fast überall, wo in den Briefen von der Auferweckung des Herrn Jesus die Rede ist, ist gleichzeitig von der Macht Gottes die Rede. Aber an diese Macht Gottes, die den Herrn Jesus auferweckt hat, dürfen wir glauben und dadurch dürfen wir wissen, dass auch wir mit ihm geistlich auferweckt sind. Wir sind mit ihm gestorben, genauso wie das der Römerbrief uns vorstellt, und wir sind mit ihm auferweckt. Was heißt das? Vor allen Dingen, wenn es dann in Vers 13b heißt, dass er uns mit lebendig gemacht hat, mit auferweckt. Vers 12 in der Mitte, durch die Glauben an die wirksame Kraft Gottes, der ihn aus den Toten auferweckt hat, und dann Vers 13, und euch als ihr tot waret in den Vergehungen und in der [00:41:03] Vorhaut eures Fleisches, hat er mit lebendig gemacht mit ihm. Und das sind zwei ganz verschiedene, wenn auch hier miteinander verbundene Dinge. Die Mitauferweckung mit dem Herrn Jesus bedeutet, dass wir mit ihm seine Stellung teilen. Und dass mit lebendig gemacht werden, das bedeutet, dass wir sein Leben empfangen haben. Und das ist zwar sehr eng miteinander verbunden und doch nicht das Gleiche. Der Epheserbrief Kapitel 2 macht genau den gleichen Unterschied mit auferweckt, mit lebendig gemacht und geht noch einen Schritt weiter. So weit geht der Kolosserbrief nicht und hat euch in ihm mitsitzen lassen in den himmlischen Örtern. So weit geht der Kolosserbrief nicht. Der Kolosserbrief führt uns bis zum vorletzten Schritt mit auferweckt und mit lebendig gemacht. Das ist unser Platz, ihr Lieben. [00:42:01] Das war der Platz der Kolosser und das ist auch unser Platz als Gläubige hier auf der Erde. Wir sind aus, um jetzt das Wort mit auferweckt zu erklären, wir sind aus dem Leben, in dem wir stehen, herausgenommen worden und sind in eine neue, ich sage einmal den Ausdruck, Welt versetzt worden. Und das wird uns ganz verständlich, wenn wir den Herrn Jesus betrachten. Als der Jesus auferweckt war, er gehörte vorher schon nicht zu dieser Welt. Er sagt, sie sind nicht von dieser Welt gleich, wie ich nicht von dieser Welt bin. Und das war, als er auf der Erde war, noch vor dem Werke. Aber als der Herr Jesus auferweckt war, da wurde das ganz deutlich, ganz konkret deutlich, dass er nicht mehr zu dieser Welt gehörte, er hatte nie dazu gehört. Er war in diese Welt herabgekommen.

Wir wissen überhaupt nicht, wo der Herr Jesus seinen Aufenthaltsort nach der Auferweckung hatte. [00:43:02] Denn immer, wenn wir ihn sehen, heißt es, er erschien den Düngern. Aber wo er in der Zwischenzeit zwischen den Erscheinungen war, wissen wir nicht. Er war nicht mehr zur Erde gehörig, so wie er in einem gewissen Sinne es doch wurde, sich erniedrigte, als er Mensch wurde, von einer Frau geboren. Da wurde er in einer Hinsicht doch in seiner Erniedrigung ein Mensch wie wir. Aber das hörte auf nach seinen Werken. Und als Maria ihn dann sah, Maria Magdalene, dort im Garten, und ihn, als sie ihn nach einiger Zeit erkannte, das ist auch so ein Punkt, dass die Jünger alle den

Herrn nicht sofort erkannt haben, weil eine Veränderung mit ihm vorgegangen war. Er war, ich sage mal, er war nicht mehr der, der er vorher war. Und doch war er es. Und doch war eine solche Veränderung mit dem Herrn, auch wohl offenbar äußerlich, oder aber eine solche Veränderung, und das ist eigentlich kaum vorstellbar mit seinen Jüngern [00:44:04] und all den Menschen, die ihn gesehen haben, den gläubigen Vorgang, dass sie ihn nicht sofort erkannten. Kein einziges Mal oder fast immer wird gesagt, dass ihre Augen gehalten waren. Mit Ausnahme, als er da in den Zwölferkreis tritt und ihnen seine Wundmale zeigt. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen. Und das Dritte ist, dass als Maria im Garten ihn sah und ihn auch zunächst nicht erkannte, und dann, als sie ihn erkannte, ihn umfassen wollte, er zu ihr die seltsamen Worte sagt, rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren.

Man würde ja sagen, wenn man das überlegt, rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren, wenn er gesagt hätte, denn ich gehöre nicht mehr zu dieser Welt, das hätte man ja leicht verstehen können. Ich bin nicht mehr derjenige, der hier in Fleisch und Blut auf der Erde war.

[00:45:04] Aber wenn er sagt, ich bin noch nicht aufgefahren, dann würde ja die Frage aufkommen, ja dann kann man ihn ja überhaupt nicht mehr anfassen, jetzt sehe ich ihn noch, jetzt möchte ich ihn berühren. Und er sagt, ich bin noch nicht aufgefahren, denn ich bin noch nicht aufgefahren. Und genau das wollte er ihr sagen.

Ich gehöre, ich bin eigentlich schon nicht mehr auf dieser Welt. Es kommt der Augenblick, wo du mich auch mit deinen Augen nicht mehr sehen kannst und mich natürlich überhaupt nicht mehr berühren kannst. Und das musste Maria lernen. Und in einer Hinsicht, geistlich gesehen, haben wir eigentlich die gleiche Stellung hier auf der Erde. Wir sind noch hier und gehören doch nicht mehr zu dieser Welt, weil unsere Welt Kolosser 3, Fern 1 bis 4 ist.

Wenn ihr nun, da kommen wir noch darauf zurück, mit dem Christus auferweckt seid, so suchet, was hier neben ist, nein, suchet, was droben ist, wo der Christus ist, mit dem ihr eins seid.

[00:46:05] Seht ihr, das bedeutet, mit auferweckt, mit aus dieser Welt, durch das Grab, in eine neue Stellung, eins mit Christus, die nicht mehr von dieser Erde ist.

Obwohl wir dem Leib nach noch hier sind. Und wir haben auch unsere Aufgaben zu erfüllen, das wird uns in Kolosser 3 am Ende erklärt, wie das geht, aber es wird erst gesagt, wer diejenigen sind. Wir kommen darauf zurück. Und dann in Vers 13, mit lebendig gemacht, das ist etwas völlig anderes.

Obwohl der Akt, könnte man sagen, der gleiche war. In dem Augenblick, wo der Herr Jesus auferweckt wurde, empfing er auch in einer Hinsicht als der Gestorbene das Leben wieder, aber es war doch ein ganz anderes. Aber für uns ist das natürlich so, dass wir, und das wird jetzt hier deutlich gemacht, aus einem völlig anderen Zustand heraus lebendig gemacht worden sind. [00:47:05] Denn von uns wird gesagt, und hier berühren sich im Kolosserbrief die Lehrer des Römer und des Epheserbriefes, dass wir tot waren.

In Vers 11, da wird gesagt, dass wir lebten und mit Christus, hier wird das Wort zwendig gebraucht, das kommt erst in Vers 20 vor, aber hier wird das Wort beschneiden und gebraucht, mit Christus gestorben sind. Das setzt voraus, dass wir als Sünder lebten und mit ihm gestorben sind.

Mit ihm begraben, mit ihm auferweckt worden sind. Das ist eigentlich die Lehre des Römerbriefes,

besonders Kapitel 6. Aber in Vers 13 heißt es, euch die ihr tot wahret, und da ist nicht das Sterben am Kreuz gemeint, das mit Christus begraben, sondern hier wird ausdrücklich gesagt, tot wahret in euren Vergehungen. Und das ist genau, was wir im Epheserbrief finden. [00:48:03] Da wird uns der Mensch nicht als ein lebender Sünder vorgestellt, so wie im Römerbrief, sondern als ein vor Gott totes Wesen, das durch Vergehungen und Sünden tot ist und deshalb Leben braucht.

Wir waren tot in Vergesünden, vor Gott, wir mochten aktiv und quick lebendig sein, das waren wir ja auch alle. Und doch ist jeder Mensch, der ein Sünder ist, vor Gott tot, geistlich tot. Und diesem, von diesem wird nicht gesagt, dass er sterben muss, passt ja auch nicht in das Bild. Wird nicht gesagt, dass er begraben werden muss, sondern dem wird gesagt, du bist lebendig gemacht worden, aus dem Tode in das Leben hinübergegangen. Und das wird uns hier in Vers 13 erklärt. Als ihr tot wahret in den Vergehungen, und zwar in doppelter Weise. Einmal aufgrund unserer Handlungen, Vergehungen, [00:49:03] aber zweitens aufgrund unserer Stellung, nämlich in der Vorhaut unseres Fleisches. Wenn wir sehen, dass hier die Vorhaut, wie wir uns ja eben schon erinnert haben, als dass der Inbegriff des Fleisches des Menschen gesehen wird, seines sündigen Zustandes, dann wird uns hier der Zustand vorgestellt. Also aus zweierlei Gründen war der Mensch verloren, wegen seiner Taten und wegen seines Zustandes. Tod in Vergehungen und in der Vorhaut eures Fleisches hat er mit lebendig gemacht.

Mit ihm, unserem Herrn.

Das ist uns alles zuteil geworden. Wir mögen ja manchmal denken, ach was sind wir, wurde eben, haben wir auch noch davon gesprochen vor der Stunde, was sind wir doch oft so schwach und elend. Aber lasst uns das doch mehr im Glauben verwirklichen. Im Glauben auch uns darüber freuen, dass wir mit dem Herrn Jesus auferweckt worden sind durch Gottes Macht. [00:50:07] Und dass wir mit dem Herrn Jesus lebendig gemacht worden sind, sein Leben empfangen haben. Ein Leben, das durch Unverweslichkeit gekennzeichnet ist.

Leben und Unverweslichkeit hat der Herr Jesus ans Licht gebracht. Und das ist unser Teil. In einer Welt, die dem Gericht entgegen geht, sind wir die lebendigen Beweise des ewigen Lebens der Gnade Gottes.

Wir sind ja die einzigen, die aus dieser Welt in die Ewigkeit, in die glückselige Herrlichkeit eingehen werden. Wir haben das alles in uns. Und doch, wie wenig kommt das zum Ausdruck. Das heißt also erstens, spricht Paulus hier jetzt davon, was aus unserem Zustand, wie der Herr Jesus durch sein Werk aus unserem Zustand gemacht hat.

[00:51:01] Leben und Auferweckung.

Dann heißt es in Vers 14, als er ausgetilgt die uns entgegenstehende Handschrift in Satzungen. Und jetzt können wir mal wieder sehen, wie genau Gottes Wort ist, dass man sogar auf die Fürwörter achten muss. Er hat bisher immer von euch gesprochen. Das waren die Kolosse. Und jetzt auf einmal sagt er uns. Und das ist jetzt nicht so, dass er sich nur mit in diese Worte einbezieht, sondern er wechselt hier den Gegenstand. Denn das, was er jetzt in Vers 14 sagt, dass der Herr Jesus ausgetilgt hat, die uns entgegenstehende Handschrift in Satzungen, die wieder uns war, das galt nur für ein einziges Volk auf dieser Erde und das war Israel. Nur dieses Volk hatte das Gesetz bekommen. Und dieses Gesetz wird hier die uns entgegenstehende Handschrift in Satzungen bezeichnet.

[00:52:06] Satzungen sind die einzelnen Gesetze.

Ich glaube 416 hatten die Rabbiner gezählt, stehen in den fünf Büchern Mose.

Die mussten sie alle halten. Das waren die Satzungen. Aber diese uns entgegenstehende Handschrift, das beinhaltet doch mehr als nur, es ist das Gesetz.

Es steht ja nicht zu Unrecht in der Fußnote ein Schuldbrief. Da war also etwas geschrieben worden, das Gesetz, was aber nicht einfach als die Forderung Gottes dem Volke vorgehalten wurde und gesagt, hier das ist jetzt, was ihr halten müsst, sondern es ging ja viel weiter. In 2. Mose 19 und 2. Mose 24, ich weiß jetzt nicht die genauen Verse, jedenfalls zweimal in 2. Mose 29 und einmal in 2. Mose 24, [00:53:02] hatte das Volk Israel sich gegenüber Gott eigenhändig oder mit eigener Stimme verpflichtet, alles was Jehova gesagt hat, wollen wir tun. Und wenn das die Voraussetzung war und Gott ihnen dann das Gesetz gab, dann hatten sie sozusagen ihren eigenen Schuldbrief unterschrieben, denn sie hatten das gefordert. Das war die Handschrift, wo sie selbst sozusagen ihre eigene Signatur drunter gesetzt hatten und gesagt hatten, jawohl, das wollen wir halten. Und sie mussten vom ersten Tage, vom ersten Gebot an feststellen, dass sie es nicht konnten. Und deshalb war das eine ihnen nur entgegenstehende Handschriftinsatzung, die sie niemals erfüllen und deshalb auch niemals beseitigen konnten. Und das hat der Herr Jesus getan. Als er ausgetilgt, wie man einen Schuldbrief auslöscht, Eintragungen löscht, [00:54:11] austilgt, weil sie erfüllt sind, aber das konnten nicht die tun, die den unterschrieben hatten, sondern das hat der Herr Jesus getan. Er hat ausgetilgt die uns entgegen, die Israel entgegenstehenden Handschriftinsatzungen, die gegen sie war, wie der uns war, hat er sie auch aus der Mitte weggenommen, indem er sie an das Kreuz nagelte.

Dort am Kreuz hat diese Handschriftinsatzungen, und wie gesagt, das ist nicht genau das gleiche, wie das Gesetz es beinhaltet, mehr die Verpflichtung Israels, dieses Gesetz zu halten. Denn das Gesetz, das heilig und gerecht und gut ist, wenn es auch nicht für alle Menschen gegeben war, das dürfen wir auch so sagen, wird oft vergessen, das hat der Herr nicht ans Kreuz genagelt.

[00:55:04] Es wird zwar in Galater 2 gesagt, dass er zum Fluch geworden ist, weil er unter dem Gesetz gestorben ist, weil er unter dem Gesetz am Holz gehangen hat, und das Gesetz sagt, verflucht ist jeder, der am Holz hängt. Und es wird auch in Römer 10 gesagt, dass er das Gesetzesende ist, weil durch seine Tat, die wir hier beschrieben finden, der Gott durch das Gesetz keine Forderungen mehr an den Menschen stellt. Und deshalb ist das Gesetz, ist diese Handschriftinsatzungen aus der Mitte weggenommen. Sie ist nicht mehr die Basis, auf der Gott sich mit Menschen beschäftigt.

Das war die Zeit Israels und die hat am Kreuz von Golgatha ihr Ende gefunden. Und er hat sie, so zu sagen, wie es hier heißt, er hat sie an das Kreuz genagelt, dort wo er hing. [00:56:02] Und wir verstehen, dass das eine ganz bildliche Sprache ist. Der Herr Jesus wurde an das Kreuz genagelt.

Was wir ja auch nur daraus entnehmen können, dass er seinen Jüngern die Male in seinen Hemden zeigte. Er wurde an das Kreuz genagelt. Aber hier steht in Anlehnung daran, dass er selbst das Gesetz ans Kreuz genagelt hat und damit das genau das gleiche Gericht und Ende Urteil Gottes über das Gesetz zum Ausdruck brachte, wie er es unter dem gerechten Gericht Gottes getragen hatte. Und dann kommt als Drittes, dass er nicht nur unseren alten Zustand beseitigt hat, nicht nur das Gesetz beseitigt hat, sondern dass er diese Handschrift in Satzungen weggenommen hat, dass er auch Satan und seine Mächte besiegt hat.

Als er die Fürstentümer, das ist das Dritte, und die Gewalten ausgezogen hatte, stellte er sie öffentlich zur Schau, indem er durch dasselbe das Kreuz über sie einen Triumph hielt. [00:57:09] Und alle drei Dinge sind Dinge, die wir nur im Glauben verstehen können. Die sind am Kreuz in den drei Stunden der Finsternis nicht dort zum Ausdruck gebracht worden. Das war Gottes Plan.

Kein Mensch konnte das sehen, war Zeuge davon. Und Gott hat es hinterher durch seine Apostel offenbart, was alles für Herrlichkeiten und großartige Ergebnisse durch das Kreuz zustande gekommen sind.

Hebräer 2 sagt es ja ähnlich, dass der Herr Jesus den dort am Kreuz zunichte gemacht hat, der die Macht des Todes hat. Das ist der Teufel. Aber hier wird das sozusagen der Augenblick der Erniedrigung des Herrn, der größten Erniedrigung des Herrn, [00:58:01] mit der wir uns nie genügend beschäftigen können, was der Herr am Kreuz getan hat, weil wir das nie ganz ergründen und begreifen können. Und nur wenn wir uns mit dem Kreuz beschäftigen, dann sehen wir auch uns selber im richtigen Lichte. Dann denken wir nicht mehr groß von uns, sondern dann denken wir nur noch groß von dem Herrn Jesus und beten ihn dafür an. Und das möchte der Herr dadurch erreichen, dass er uns das hier vorstellt, dass er sagt, das tat ich für euch. Und wer seid ihr?

Das sagt der Herr Jesus nicht, aber wer sind wir? Dass der Herr Jesus das für uns getan hat, wo wir immer danach streben, immer größer und größer zu werden. Und hier sehen wir, dass der Herr Jesus äußerlich in der größten Erniedrigung, Verlassenheit, Einsamkeit, im totalen Sinn, dass er da den ganzen Plan Gottes erfüllt hat.

[00:59:04] In Johannes 17 sagt er ja, das Werk, das du mir gegeben hast, dass ich es tun sollte. Das wusste der Herr alles, was er tun würde und was er tun sollte, habe ich vollbracht. Und hier wird uns das jetzt erklärt, was dieses Werk war, jedenfalls einige Aspekte davon. Er sagt, das tat der Herr für uns. Wir sehen hier wieder, dass er uns den Herrn Jesus vorstellt, dass er den Kolossern den Herrn vorstellt, weil sie immer mit sich beschäftigt waren, was sie wohl für großartige Leute waren mit ihrer Philosophie und ihren religiösen Übungen. Und er sagt, es ist alles umsonst und es ist nur eine Gefahr, die damit verbunden ist, dass ihr von dem Herrn abgelenkt werdet. Und deshalb stellt er ihn dem Herrn Jesus vor, in seiner Größe, als Schöpfer, Kapitel 1, als Erlöser, als Haupt der Versammlung und hier als den, in dem alle Fülle der Gottheit wohnt, [01:00:02] in dem der ganze Ratschluss Gottes erfüllt wurde, in dem wir auch noch gleichzeitig mit erlöst worden sind. Alles was wir haben und was wir sind, wir singen das so leicht hin vielleicht in einem Lied, was wir haben, was wir sind, in ihm, in dir nur seinen Ursprung finden.

Da möchte der Apostel die Kolosser hinbringen, dass sie das nicht nur hier oben im Kopf verstehen, sondern dass das ihr Herz erfüllt, möchte der Herr das bei uns auch mehr bewirken. Und wenn wir das sehen, dann spielen so äußerliche Dinge, wie das hier jetzt bei den Kolossern erwähnt wird, so richte euch noch niemand über Speise oder Trank oder in Ansehung eines Festes oder Neumondes oder von Sabbaten. Das waren alles jüdische Gebote, die wir alle im Alten Testament wiederfinden. Ob das Speise oder Trank sind, die reinen und unreinen Speisen.

[01:01:02] Wir wissen, wenn wir uns ein bisschen mit dem Gesetz beschäftigt haben und dessen symbolischer Bedeutung, dass das uns sehr viel zu sagen hat, aber die Israeliten haben das wahrscheinlich gar nicht verstanden. Und wir wissen, es sind Bilder, Schatten oder ob es die Feste sind, die Feste Jehovas, 3. Mose 23, die alle symbolisch von dem Werk des Herrn Jesus und seinen Folgen sprechen. Israel hat nichts davon verstanden. Für sie war wichtig, das buchstäblich zu

erfüllen. Aber für uns sind das Bilder, Schatten von dem Herrn Jesus.

Oder ob das Neumonde sind, die im Israel immer wieder der Neuanfang, dass Gott immer sagt, ich fange etwas Neues an, mit jedem Neumond wurde ihm das deutlich, dass aus der Dunkelheit plötzlich wieder die ganz schmale Sichel des Mondes kam und immer weiter, immer heller wurde bis zum Vollmond und dann ging es wieder zurück. [01:02:02] Damit hat Gott immer wieder auf den Neuanfang, das neue Leben hingewiesen. Israel hat nichts davon verstanden. Sie haben das aber beachtet, aber nicht verstanden, dass es Schatten waren auf die Wirklichkeit. Oder der Sabbat, das Bild der Ruhe, der Sabbatruhe des Volkes Gottes. Jede Woche haben sie nicht verstanden, was das der Sinn davon, der tiefe Sinn war. Schatten, Schatten. Der Körper, der diese Schatten wirft sozusagen, aus dem Licht Gottes heraus, ist Christi, ist nicht Christus, sondern die Realität all dieser Dinge, die damit verbunden sind, die sind das Eigentum und stehen in Verbindung mit Christus.

Der Körper ist Christi. Alles das, wovon diese Schatten reden, kommt, steht in Beziehung zu dem Herrn Jesus. [01:03:01] Und deshalb, ihr habt ja nicht nur die Schatten, sondern ihr habt ja den Körper, ihr habt ja alles in dem Herrn Jesus. Was wollt ihr euch jetzt noch mit diesen Schatten beschäftigen und so tun, als ob ihr die halten müsstet?

Lasst niemand und dieser Niemand, diese Niemande, das sind falsche Lehrer, die dem Christenvolke, dem Gläubigen, diese falschen Dinge beibringen, ihnen sie auferlegen wollten, um ihnen damit zu sagen, damit könnt ihr eine höhere Heiligkeit, ein besseres Glaubensleben führen. Und Paulus sagt, nein, ihr sollt euch nicht wieder zurückwenden, um diese Schatten buchstäblich zu beachten, sondern ihr sollt die Wirklichkeit, den Körper, nämlich das, was mit dem Christus, mit dem Herrn Jesus zusammenhängt, betrachten. Lasst niemand euch, wieder dieser Niemand, das sind wieder Leute, die einen falschen Einfluss auf die Gläubigen ausübten, um sie damit, [01:04:02] und jetzt kommen wir eigentlich zu dem Kern, Angelpunkt des ganzen Briefes, abzuziehen vom Festhalten an dem Haupte Christus. Durch solche Dinge. Dann beschäftigt man sich mit Äußerlichkeiten, wir haben es wahrscheinlich nicht mit diesen Problemen zu tun, aber wir können uns mit anderen Äußerlichkeiten, die durchaus keine unwichtigen, unwesentlichen Dinge sind, aber die nicht das Wesentliche sind, da können wir uns somit beschäftigen, dass wir von dem Herrn Jesus abgezogen werden. Und dann nicht mehr festhalten das Haupt. Hier ging es noch darum, dass sie in einer religiösen Superdemut Engel anbeteten.

Das war damals in dieser Zeit, in diesen Ländern, wo verschiedenste Religionen zusammenflossen und dann von einigen so zu einer Superreligion zusammengestrickt werden sollten, Synkretismus nennt man das, das wird heute wieder sehr modern, [01:05:03] weil man nämlich heute am Ende des Christentums wieder genau das Gleiche versucht, wo man sagt, Juden und Mohamedaner und Christen sind ja im Grunde eins, denn die glauben ja alle an denselben Gott, was total verkehrt ist.

Bei den Juden könnte man ja sagen, ja Augenblick, warum das denn? Ist doch der gleiche Gott. Aber zu den Juden hat der gleiche Gott, an den wir glauben, ist der gleiche Gott, gesagt, nicht mehr so.

Die Handschrift ist zerrissen. Das ist nicht mehr der Weg. Es ist der Weg durch Christus, den Sohn Gottes. Und deshalb ist auch der Jude heute auf dem falschen Wege. Der Mohamedaner sowieso. Und das nennt man Synkretismus. Und einer dieser Bestandteile, diese Zusammenfügen von verschiedenen Elementen, das ist heute ganz modern. Und es gibt ja schon welche, die sagen, in jeder Religion, auf einem der letzten Weltkirchentage wurde das von einer koreanischen Professorin gesagt, [01:06:06] dass in jeder Religion Gott gleichermaßen offenbart wird.

Auf einem evangelischen Kirchentag, meines Weges in Seoul in Korea gewesen. Damals war es anders. Damals waren andere Religionen da, aber die sagten auch, es gibt doch Engel und das sind doch auch ganz erhabene Wesen. Wenn man Gott den Höchsten anbetet, dann könnte man doch auch diese, zwar nicht ganz so hohen, aber doch auch erhabenen Wesen anbeten. Damit zeigen wir doch, dass wir wahrhaft demutig sind. Aber der Apostel und Gott sagt, nein. Die Engel sind nicht, die Gläubigen sind nicht für die Engel da, sondern die Engel sind für die Gläubigen da. Das sagt Gottes Wort. Sind sie nicht, Hebräer 1 nicht, sind sie nicht allesamt dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer Willen, die die Seligkeit ererben sollen. Und insofern, die Engel gehören auch zur unsichtbaren Welt. [01:07:01] Und es gibt ja manche Bibelübersetzungen, in denen hier das Wort, in Vers 18, das Wort nicht fehlt.

Wo man dann sagt, wo es dann heißt, indem er auf Dinge eingeht, die er gesehen hat oder die das Gebiet von Gesichten betreffen oder die das Gebiet vom Schauen betreffen. Aber das passt eigentlich überhaupt nicht, auch wenn es eine ganze Reihe von Handschriften gibt, in denen das Wort nicht fehlt. Denn es geht klar um Dinge, die man nicht sehen kann. Engel sind nämlich unsichtbare Wesen. Sie gehören zur unsichtbaren Welt. Und wenn sie sichtbar werden, dann tun sie das nur, weil sie den Menschen dienen sollen. Dann sind sie sichtbar geworden. Aber Engel sind auch Geister. Und deshalb von Natur aus unsichtbar. Das heißt, die Engelwelt ist eine unsichtbare Welt. Und deshalb ist das korrekt, wenn es hier heißt, dass er auf Dinge eingeht, die er nicht gesehen hat. Und die anderen Handschriften, in denen steht [01:08:02] und nach denen sich manche Bibelübersetzungen richten, indem er auf Dinge eingeht, die er gesehen hat oder die das Gebiet von Gesichten oder von Schauen oder Sehen betreffen, dann wird doch unterstellt, dass der Mensch diese Dinge sehen kann. Und das ist eben unmöglich. Und alle diese Dinge, die mögen noch so einen religiösen Anstrich haben, sie ziehen ab von Christus.

Es ist Aufgeblasenheit des Fleisches und das Urteil, was Paulus hier in sehr milder und liebevoller Form den Kolossern vorstellt, war, in dieser Gefahr steht ihr, nicht das Haupt festzuhalten.

Das ist eigentlich der Anlass dieses ganzen Briefes. Möchte ich sagen, der Drehpunkt, um den alles geht. Das war die Sorge des Apostels Paulus, dass er sah, die Kolosser waren eifrig, eifrig, aber in ihrem, ja ich muss schon sagen, religiösen Eifer, [01:09:03] das ist jetzt nicht unbedingt jetzt nur negativ zu sehen, in ihrem geistlichen Eifer, aber es war ja nicht geistlich.

Da hatten sie den Herrn Jesus aus dem Auge verloren oder standen zumindest in der Gefahr, ihn aus dem Auge zu verlieren. Und das war das Anliegen des Apostels Paulus. Und das ist das Anliegen des Heiligen Geistes. Und deshalb dürfen wir das auch heute Abend zu uns reden lassen, dass der Herr möchte vor allen Dingen und über allen Dingen, dass wir ihm, dass du und ich, jeder einzelne von uns und alle die seinen, nur ein einziges Generalziel haben, uns in unserem Leben festzuhalten an ihm, der unser Haupt ist.

Von ihm allein geht alles aus, nicht von uns, nicht von meiner Meinung, nicht von unseren Gedanken, Plänen, Absichten und Träumen.

[01:10:03] Sondern es geht alles von ihm aus, festhaltend das Haupt. Und ihr Lieben, jetzt stellen wir uns das mal abschließend ganz einfach vor. Im Körper sind ja die Glieder alle mehr oder weniger indirekt mit dem Haupt verbunden. Insofern ist unser Körper ein recht schwaches Bild von der Perfektion des Leibes Christi.

Denn der große Unterschied zwischen unserem Körper, der ja als Bild gebraucht wird, gleich wie wir in einem Leib viele Glieder haben, das Bild, also auch der Christus, Realität.

Insofern ist unser Körper, so wunderbar er gebaut ist, doch ein recht schwaches Abbild von dem perfekten Leibe Christi, wo auch viel mehr Glieder als an unserem, weiß nicht, der Mensch hat ja wohl 200 so und so viele Knochen, die alle irgendwie bewegt werden müssen durch Muskeln. Aber wie wenig sind das im Vergleich zu den Millionen und Milliarden Gliedern des Leibes Christi, [01:11:04] die alle ihre eigene Funktion haben und die alle eine direkte, unmittelbare Verbindung zum Haupt haben.

Jeder von uns hat die Verbindung miteinander, mit den anderen, aber eine unmittelbare, direkte Verbindung zum Haupt. Und die sollen wir, das sollen wir festhalten. Diese direkte Verbindung zum Haupt, die sollen wir praktisch verwirklichen, indem wir ihm das Haupt festhalten.

Deshalb ist das die Bitte oder der indirekt ausgesprochene Wunsch des Apostels, dieses unseren Herrn, den er uns so als den vorstellt in unserem Abschnitt hier gerade, als indem die ganze Weisheit Gottes verborgen ist, indem die ganze Fülle der Gottheit wohnt, indem das ganze Erlösungswerk zu unseren Gunsten vollbracht worden ist [01:12:03] und der jetzt unser Haupt ist, der ist auch, ich sage es einmal, hat er es nicht verdient, dass wir ihn festhalten. Was sind wir denn von uns aus? Und wenn wir das tun, jeder Einzelne, festhalten das Haupt als Glieder des Leibes und sagen, Herr, ich möchte nur das tun, was du willst und mich auch nicht durch all diese anderen Dinge abbringen lassen. Glaubt ihr, dass es dann Streit unter Gläubigen gäbe? Wir wollen keine Urteile aussprechen, sondern nur uns das vor Augen halten. Das wäre unmöglich und deshalb sehen wir, wie aktuell dieser Brief ist, dass wir das alle ganz bitter nötig haben, dass wir sagen, halten wir es, haben wir den Herrn Jesus wirklich festgehalten? Ist er uns wirklich so viel wert, dass er sagt, ich will nur das tun, was der Herr will und nur mich nach ihm richten?

Lieber Bruder, liebe Schwester, wenn du das tust und ich das tue, [01:13:03] dann bekommen wir keine Uneinigkeit mit einander. Das ist doch so klar wie nur etwas. Das heißt, wir können den Namen des Herrn missbrauchen für unseren eigenen Willen. Und ich glaube, dass das heute gerade in unserer Mitte mit die größte Gefahr ist, die es gibt. Und ich schließe mich damit ein. Ich möchte nicht anderes verurteilen, sondern ich möchte sagen, dass gerade da, wo der Herr so bekannt ist, die große Gefahr ist, dass wir im Namen des Herrn Jesus unseren eigenen Willen durchdrücken. Und das ist genau das, was hier in Kolosse war. Nicht festhalten das Haupt. Möchte der Herr uns heute Abend in unseren Herzen sich so vorstellen, dass wir wieder mit mehr Hingabe und mehr Liebe sagen, Herr, ich möchte an dir festhalten. Nicht an diesem oder jenem oder an diesem Gewohnheit oder jenem Gewohnheit oder an diesem Wunsch oder Traum oder was es sein mag, sondern an dir. [01:14:04] Möchte der Herr uns das schenken, dass wir dann auch gemeinsam zu ihm hin wachsen, dieses Wachstum Gottes, von dem hier in diesem letzten Vers des Abschnittes die Regel ist.

audioteaching.org, erzeugt am 27.04.2024